

Mit Wille und Hartnäckigkeit zum LKW-Chauffeur

Flüchtling Mohammad Jafari aus Afghanistan ist seit fünf Jahren in der Schweiz und hat soeben seine Ausbildung zum LKW-Chauffeur abgeschlossen. Roland Vonarburg, ehemaliger KGL-Präsident und Inhaber der Wauwiler Champignons AG, gab ihm eine Chance.

Von Daniel Schwab



Mohammad Jafari (23) aus Afghanistan hat soeben die LKW-Prüfung bestanden und freut sich auf seinen Job bei Wauwiler Champignons.

Das Leben in Afghanistan ist hart. Und oft gefährlich. Deshalb verliess Mohammad Jafari – mit 15 Jahren – zusammen mit seiner Familie sein Heimatland in Richtung Iran. Doch da die beruflichen Perspektiven für junge Menschen wie Mohammad in diesem Land nicht besonders gut sind, beschloss er, nach Europa weiterzuziehen. Über die Türkei ging nach Griechenland, Serbien, Ungarn, Österreich und Deutschland – meistens mit Schiff, Bus, Zug oder auch zu Fuss. Da ihm allmählich das Geld ausging, musste er seinen Traum von einer Zukunft in Finnland begraben und lebte eine Weile in Deutschland. Ohne es zu wissen,

überquerte er mal mit einem Kollegen die Grenze zur Schweiz und landete schliesslich zuerst in St. Gallen, dann in Zürich, wo er von der Polizei aufgegriffen wurde und über Basel nach Luzern ins Flüchtlingsheim kam. Die ersten paar Monate im Schulunterricht seien praktisch nutzlos gewesen, da er kein Wort verstand. Über Youtube habe er deshalb angefangen, selber Deutsch zu lernen.

SOZIALE VERANTWORTUNG

Mit gesteigerten Sprachkenntnissen begab sich Mohammad auf Arbeitssuche und bekam im Restaurant Kurhaus Ohmstal eine Praktikumsstelle. Doch die Arbeit entsprach nicht ganz seinen

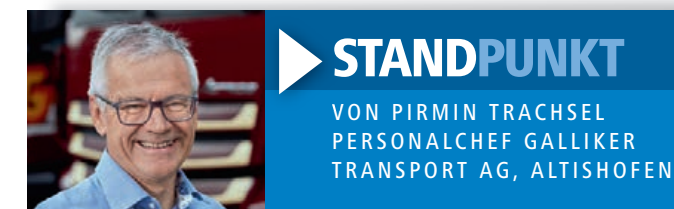
Vorstellungen. Da er bereits im Iran in einer Pilzfabrik gearbeitet hatte, bemühte er sich nun um eine Anstellung bei Wauwiler Champignons. Inhaber Roland Vonarburg lud den Flüchtling spontan in seine Firma ein. «Als Unternehmer habe ich eine soziale Verantwortung, die ich sehr gerne wahrnehme, wenn ich den Willen der Kandidaten spüre.» Das war bei Mohammad absolut der Fall. «Beim Probearbeiten zeigte er sich sehr ehrgeizig und wissensbegierig», erinnert sich Vonarburg. Da Mohammads Deutsch inzwischen auf einem ansprechenden Level war und bei Wauwiler Champignons gerade eine Stelle in der Produktion frei wurde, bekam er eine Chance.

AUSBILDUNG ZUM CHAUFFEUR

Nach einiger Zeit bot ihm Vonarburg sogar die Möglichkeit, sich zum LKW-Chauffeur ausbilden zu lassen. Eine anspruchsvolle Angelegenheit, wie sich bald herausstellen sollte. Zumal neben der fahrerischen Kompetenz auch viel theoretisches Wissen, selbstverständlich in deutscher Sprache, gefragt ist. Doch Mohammad biss sich durch und bestand die Theorieprüfung wie auch die Chauffeurzulassungsverordnung (CZV) nach mehreren Anläufen. Seit Ende August ist er nun im Besitz des Führerscheins. Eine beachtliche Leistung für den mittlerweile 23-jährigen Afghanen. Doch auch damit gibt er sich noch nicht zufrieden. Mohammad träumt davon, ein eigenes Restaurant zu eröffnen. «Flüchtlinge haben eine gute Chance in der Schweiz, sie müssen nur wollen und hart für ihre Ziele arbeiten», sagt er.

UNABHÄNGIGES LEBEN

Mittlerweile lebt Mohammad seit fünf Jahren in der Schweiz. Dass er in der Lage ist, sein Leben selber zu finanzieren und nicht vom Staat abhängig zu sein, macht ihn stolz. Dafür ist er seinem Arbeitgeber unendlich dankbar. Ebenso zwei ehemaligen Nachbarn in Schötz, die ihn immer wieder unterstützt haben. Und der Fahrschule Stadelmann, die viel Geduld bewiesen und ihm hin und wieder die Kosten für Nachhilfelektionen erlassen hat. Heute lebt Mohammad zusammen mit einem anderen Afghanen in Wauwil, hat aber auch mehrere Schweizer Kollegen, mit denen er viel unternimmt. Jetzt freut er sich aber erst einmal auf seine neue Aufgabe als Chauffeur. ■



STANDPUNKT

VON PIRMIN TRACHSEL
PERSONALCHEF GALLIKER
TRANSPORT AG, ALTISHOFEN

Sie haben eine Chance verdient

Vor drei Jahren wurde unsere Firma vom Kanton angefragt, einen Beitrag zur beruflichen Integration von Flüchtlingen zu leisten. Wir fanden das eine gute Sache und sagten zu. Seitdem haben bei uns rund 20 Flüchtlinge die Chance genutzt, nach einem erfolgreich verlaufenen 6-monatigen Praktikum eine Festanstellung zu bekommen. Sei es in der Lastwagen-Waschanlage, beim Polieren von Fahrzeugen, in der technischen Aufbereitung von Neuwagen oder beim Beladen und Entladen der LKWs. Die meisten Flüchtlinge zeichnen sich durch eine grosse Motivation aus. Zudem verfügen sie bereits über recht gute Deutschkenntnisse, wofür ich der Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen des Kantons Luzern gerne ein Kränzchen winde. Wir haben mit den Flüchtlingen durchwegs positive Erfahrungen gemacht. Deshalb kann ich jedem Unternehmer ans Herz legen, zumindest zu prüfen, ob und wo er in seinem Betrieb auf eine ähnliche Art eine Arbeitskraft mit Migrationshintergrund unterbringen kann. Diese Menschen haben eine Chance verdient. Und ganz nebenbei leisten wir mit jeder erfolgreichen Integration einen positiven Beitrag zu Gunsten unseres Staates und unserer Gesellschaft.